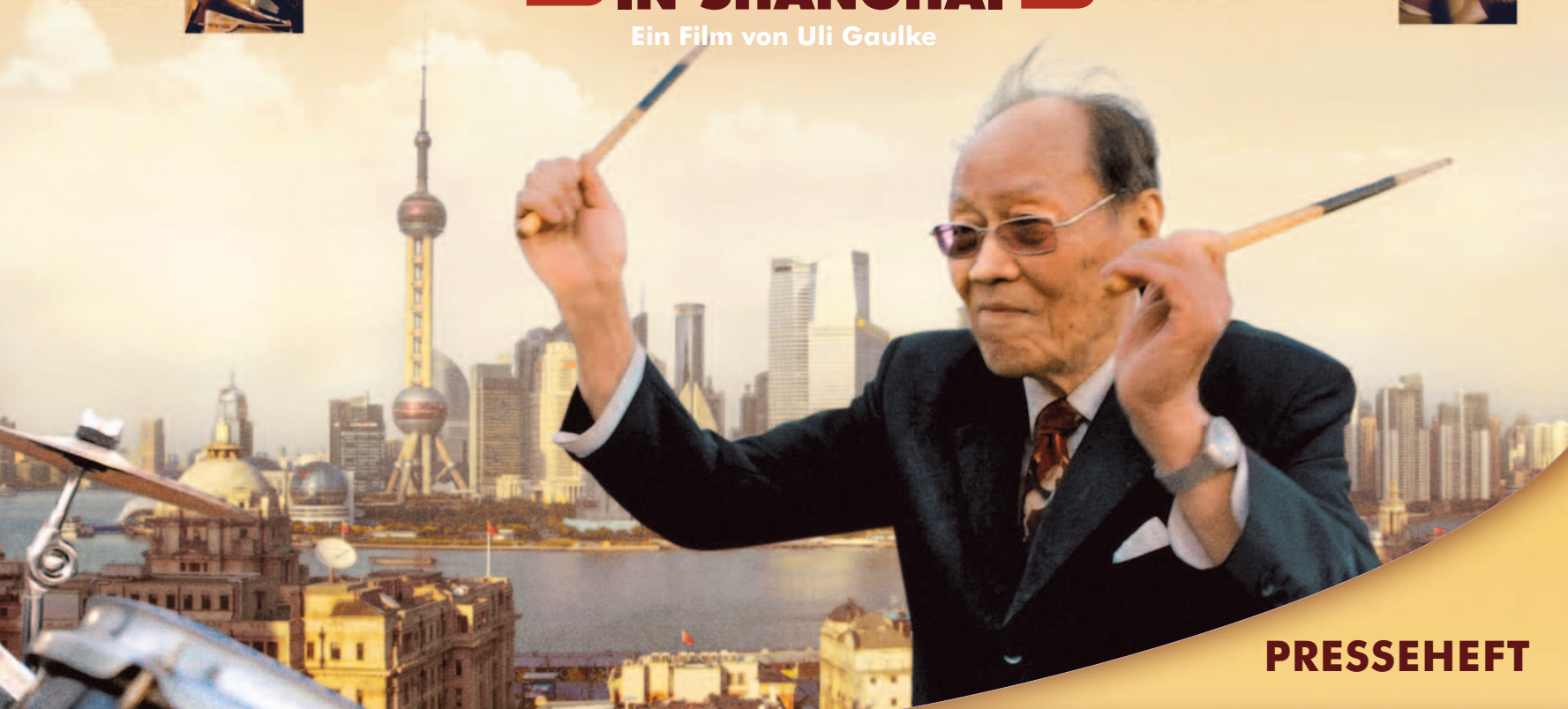


AS Time goes BY IN SHANGHAI

Ein Film von Uli Gaulke



PRESSEHEFT



TECHNISCHE DATEN

As Time Goes By In Shanghai
Deutschland 2013

Eine Produktion von
Flying Moon Filmproduktion

MIT

Jibin Sun, Zhengzhen Bao,
Jingyu Zhang, Mingkang Li,
Honglin Gao, Mengqiang Lu,
Xueqiang Xiao und Jasmine Chen

CREDITS

Regie	Uli Gaulke
Produzent	Helge Albers
Kamera	Axel Schnepapat, Jörg Jeshel
Schnitt	Uli Gaulke
Musik	Ari Benjamin Meyers
Ton	Raimund von Scheibner
Mischung	Dominik Rätz, Raimund von Scheibner
Produktionsleitung	Sabine Glaeßner
Line Producer Holland	Aemilia van Lent
Associate Producers	Roshanak Behesht Nedjad, Jan Kern, Lucas K. Law, Ben Hopkins, Joanna Thompson, Johannes v. Gwinner, Gertjan Langeland, Denis Wigman
Redaktion (WDR)	Jutta Krug
Koproduzent	Sander Verdonk

Gefördert von:

medienboard
Berlin-Brandenburg GmbH

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS

FFA
Filmförderungsanstalt

MEDIA
EUROPE LOVES CINEMA



SYNOPSIS

Sie haben eine bewegte Geschichte hinter sich: Pianist Jingyu Zhang (73), Kontrabassist Mingkang Li (77), Saxophonist Jibin Sun (80), Altsaxophonist Honglin Gao (71), Trompeter Mengqiang Lu (53) und Schlagzeuger Zhengzhen Bao (93) sind die älteste Jazzband der Welt – die „Peace Old Jazz Band“. Seit über dreißig Jahren spielen sie jeden Abend im legendären Peace Hotel in Shanghai, der feinsten Adresse der Stadt. Auf der Bühne laufen sie zur Hochform auf, mit lautem Schmettern und fiebrigen Melodien trotzen sie der geschichtsvergesenen Gegenwart in der glitzernden Megacity Shanghai. In **AS TIME GOES BY IN SHANGHAI** erinnern sich die sechs Ausnahmemusiker an ihr ereignisreiches Leben: In ihrer wilden Jugend haben sie sich durch die Bars und Kneipen Shanghais geجازzt, sie haben die japanische Besatzung erlebt, die kommunistische Kulturrevolution, die

Planwirtschaft und die Öffnung zum Westen. Ihrer Liebe zum Jazz, zur Freiheit und Unabhängigkeit, für die der Jazz steht, sind sie über die Jahrzehnte treu geblieben. Und die Gegenwart ist nicht weniger aufregend als die Vergangenheit. Regisseur Uli Gaulke begibt sich mit den bejahrten Gentlemen und ihrem findigen Manager auf ihr größtes Abenteuer: eine Reise nach Europa zum wichtigsten Jazz-Festival der Welt in Rotterdam.

Westliche Dekadenz oder Aufbruch in eine moderne, freie Zukunft? Umstritten war der Jazz auch in China lange Zeit. Aus der ganz persönlichen Perspektive seiner Protagonisten erzählt Uli Gaulkes lustiger und kluger Film **AS TIME GOES BY IN SHANGHAI** die Geschichte einer musikalischen Revolution.



LANGINHALT

Shanghai 2011. Im Jahr eins nach der Expo gibt sich die Stadt selbstbewusst und zukunftsfröh. Ob Containerhafen oder Transrapid – die Megacity strotzt vor Superlativen. Traditionen scheinen keine Chance zu haben in dieser gigantischen Glas- und Betonwelt, in der 20 Millionen Menschen leben. Doch man muss nur genauer hinschauen. Oder eigentlich: hinhören. Denn es existiert noch, das alte Shanghai. Im legendären Peace Hotel zum Beispiel, wo seit nunmehr 30 Jahren ein und dieselbe Jazzband Abend für Abend auf der Bühne steht. Die meisten ihrer Mitglieder haben die 70 längst überschritten, der älteste unter ihnen ist 93 Jahre alt.

„Es ist so, als ob man eine alte Schallplatte hört“, so beschreibt die Rentner-Combo ihren Stil: etwas unmodern, etwas angekratzt, aber dafür mit umso mehr Gefühl. Die „Peace Old Jazz Band“ ist so etwas wie die personifizierte Musikgeschichte Chinas. Die sechs Vollblutmusiker haben die Zeit nach dem ersten Weltkrieg miterlebt, in der aus Amerika der Jazz nach China schwappte. Damals, in den „Ballrooms“ in Shanghai, begannen ihre Liebe zum Jazz und ihre Karrieren als Musiker. Mit Mao Zedongs Kulturrevolution, die China zehn Jahre lang politisch wie kulturell von der Weltgemeinschaft isolierte, endete dieses Leben abrupt. Doch Jingyu Zhang, Mingkang Li, Jibin Sun, Honglin Gao, Mengqi-an Lu und Zhengzhen Bao gaben nicht auf. Als sich die Volksrepublik China nach 1976 langsam wieder für den Westen öffnete, gelangte auch die Jazz-Szene in Shanghai zu neuer Blüte. Am 25. Dezember 1980 hatte die „Peace Old Jazz Band“ ihren ersten Auftritt. Seither haben die sechs alten Männer in ihren schwarzen Anzügen mehr als 11.000 Auftritte hingelegt und ein Ende ihres Erfolgs ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Dokumentarfilmer Uli Gaulke spürt die Band in dem Moment auf, als sie noch einmal so richtig Anlauf nimmt.

Die „Peace Old Jazz Band“ wurde nämlich eingeladen. Zum wichtigsten



Jazz-Festival der Welt, dem North Sea Jazz Festival in Rotterdam, wo sich die Crème de la Crème des Jazz die Klinke in die Hand drückt. Dafür allerdings muss das Jahrzehnte alte Programm der Band aufgemöbelt werden. Und eine Sängerin muss her. Am besten eine, die nicht nur gut ist, sondern auch noch jung und hübsch. Große Hoffnungen machen sich die sechs Senioren zwar nicht, aber man wird ja wohl noch träumen dürfen. Doch dann kommt Jasmine Chen: Pianistin, Sängerin, Komponistin, dazu auch noch schön, souverän und, was das Wichtigste ist, absolut begeistert von der Idee, gemeinsam mit der etwas eingestauten, aber ehrwürdigen „Peace Old Jazz Band“ nach Rotterdam zu reisen.

AS TIME GOES BY IN SHANGHAI ist ein Film über die Liebe zur Musik und über lebenslange Freundschaft, ein Film über das, was bleibt, auch wenn die Zeiten sich ändern: „the fundamental things apply, as time goes by“, sang Dooley Wilson als „Sam“ 1942 in der unvergesslichen Szene in CASABLANCA. Wenn die „Peace Old Jazz Band“ spielt, ist es, als sei das erst gestern gewesen.





PROTAGONISTEN

Kontrabass: Mingkang Li (*1936): Mingkang lebt mit seiner Frau in einer kleinen Wohnung mitten in Shanghai. Von hier aus nimmt er täglich den Bus und fährt ins Peace Hotel vorbei an den glitzernden Fassaden, an die er sich mittlerweile gewöhnt hat. Während der Kulturrevolution, erzählt er, hat er heimlich mit anderen befreundeten Musikern Musikkassetten getauscht, das Klavier war hinter einem Bücherregal versteckt. Die Entdeckung hätte für Mingkang das Umerziehungslager bedeutet. Gerade die Jazzmusiker standen auf der Abschlusliste der Kulturfunktionäre ganz oben: Jazz war Teufelszeug, geschickt vom ärgsten Klassenfeind jener Zeit. Mingkang hat sich vorgenommen, die wiedergewonnene Freiheit voll auszukosten. Er ist ein Fan von allem, was neu ist. Vor kurzem hat er seinen Führerschein gemacht und nutzt nun die freien Vormittage, um durch die noch halbwegs entspannte Millionenmetropole zu „cruisen“, wie er es nennt. Ansonsten muss jeder Tag sinnvoll genutzt werden, damit die geistige Verfassung nicht leidet. So gibt er Klavierunterricht oder hilft im Haushalt, was von seiner Frau eher argwöhnisch beäugt wird. **Trompeter Mengqiang Lu** ist mit seinen 53 Jahren sozusagen das Küken der Gruppe. Mit 15 hat er angefangen, Trompete zu spielen. Auf das Musikgymnasium durfte er aber nicht, weil sein Vater zu den Antirevolutionären gehörte. So hat er sich das Trompetespielen selbst beigebracht. Als die „Ballrooms“ Ende der 1970er Jahre in Shanghai wieder eröffneten, spielte er dort, verdiente viel Geld und tourte durch ganz China, bis er schließlich bei der „Peace Old Jazz Band“ landete. Sein Sohn, erzählt Mengqiang, weigert sich allerdings beharrlich, in seine Fußstapfen zu treten. Trotz oder vielleicht wegen der rigiden Erziehungsmethoden seines Vaters, der während der Klavierstunden mit dem Lineal drohend neben seinem Sohn saß, hat Mengqiangs Sohn für Musik wenig Interesse. Aber damit hat sich Mengqiang mittlerweile abgefunden und lässt seinen Sprössling selbst herausfinden, was ihm Spaß macht. Am **Klavier** sitzt



Jingyu Zhang, 73 Jahre alt und kein bisschen müde. Verspielt und leidenschaftlich trägt Jingyu Abend für Abend die Last der Melodien. Entsprechend lustig und aufgeräumt ist Jingyu auch sonst. Kaum ein Satz, den er nicht mit einem Witz ummantelt. Jingyu ist fast so ein lustiger Zeitgenosse wie der Mann am **Altsaxophon: Jibin Sun**. Mit seinen 77 Jahren hat Jibin genug Erfahrungen gesammelt und ist Wortführer der Gruppe. Er ist von seinen Kollegen derjenige, der am meisten auf die Uhr schaut. Doch sitzen junge Damen an der Bar, die gebannt seinem Spiel lauschen, dann kann er schon mal vergessen, wann es zur Pause geht und dreht richtig auf. Die Kulturrevolution hat Jibin schwer getroffen, so erzählt sein Freund, der Schlagzeuger Zhengzhen Bao: Wegen seiner Jazz-Vergangenheit wurde Jibin auch vom Shanghai Symphonieorchester gekündigt, in das er geflohen war, um seinen Beruf als Musiker weiter ausüben zu können. „Die Vergangenheit ist vergangen“, sagt Jibin heute. „Darüber möchte ich nicht mehr nachdenken.“ Der 93-jährige **Schlagzeuger Zhengzhen Bao** dagegen ist im Vergleich zu seinem Freund Jibin recht zurückhaltend. Seinen Beitrag für die Band präsentiert er mit vornehmer Zurückhaltung



im Stile von Charlie Watts. Am **Tenorsaxophon** erleben wir allabendlich einen fast schon bilderbuchartigen Blues Brother, den 80-jährigen **Honglin Gao**. Wenn er für besonders anspruchsvolle Passagen seine Hornbrille aufsetzt, fühlt man sich sofort in die 50er Jahre versetzt. In der Gruppe kommt dieser alle überragende Hühne aber immer etwas zu kurz. Während Pianist und Altsaxophonist sich stets die Bälle zuspielen und sich mit ihren Lebensweisheiten und Anekdoten überbieten, hält Honglin sich im Hintergrund.

Der **Manager** der Band, **Xueqiang Xiao**, könnte mit seinen 48 Jahren fast schon Zhengzhen Baos Enkel sein. Und so wirkt er mit seiner geschäftigen Art wie ein Fremdkörper in der ansonsten ruhigen Rentner-Combo. Xueqiang passt mit seinem iPhone am Ohr perfekt zu einer Stadt, in der die Macht des Geldes den Alltag bestimmt. Trotzdem hat Xueqiang auch eine sehr fürsorgliche Seite. Wenn seine Musiker krank sind, begleitet er sie zum Arzt und kümmert sich um Amtsgänge und Ähnliches. Auch die Zukunft der Band liegt ihm am Herzen.



REGIE: ULI GAULKE

Uli Gaulke wurde 1968 in Schwerin geboren. Während seiner Studienzeit, die er der Physik, Informatik, Regie, Film- und Theaterwissenschaft in Berlin widmete, rief er das Programm kino Balazs als Mitbegründer ins Leben. Seit 1999 ist er als Regisseur, Autor und Kameramann für Film und TV tätig. Kurz darauf gründete Uli Gaulke die Postproduktionsfirma KLONG FILM Berlin. Seine Filmkarriere startete 1997 mit dem Film QUIÉN ES EL ÚLTIMO – WHO IS LAST IN LINE. Zu seinen Werken gehören außerdem Filme wie PINK TAXI (2009), COMRADES IN DREAMS (2006) und HEIRATE MICH – CASATE CONMIGO (MARRY ME) (2003). Mit seinem wohl erfolgreichsten Film HAVANNA MI AMOR gewann er 2001 den begehrten Deutschen Filmpreis LOLA in Gold, den Deutschen Kamerapreis im Jahr 2000 und den Publikumspreis beim Pamplona Filmfestival 2002. Uli Gaulke ist seit 2007 lehrend und auch als Jurymitglied überall auf der Welt unterwegs, unter anderem in La Paz und Neu Delhi. Seit 2010 ist er Masterclass Member der European Film Academy in 3D Filmmaking and Storytelling.

Filmographie

PINK TAXI (2009)

DIE JAHRHUNDERTFLUT – SCHICKSALSTAGE IN MITTELDEUTSCHLAND (2007)

COMRADES IN DREAMS (2006)

Saratov International Film Festival 2007: Publikumspreis

DER OSTEN MÖBELT AUF – IKEA IN ERFURT (2006)

HEIRATE MICH – CASATE CONMIGO (MARRY ME) (2003)

Århus Film Festival 2003: Publikumspreis Bester Dokumentarfilm

Pärnu Iff Estonia 2004: Bester Kinderdokumentarfilm

HAVANNA MI AMOR (2000)

SehSüchte – Internationale Studentenfilmtage Potsdam 2000:

Bester Dokumentarfilm

Deutscher Filmpreis 2001: Bester Dokumentarfilm

Cinéma du Réel Paris 2001: Joris-Ivens-Award

Deutscher Kamerapreis 2000: Bester Dokumentarfilm

Filmfest München 2000: Junger Löwe, Bayerischer Dokumentarfilmpreis

Pamplona Filmfestival 2002: Publikumspreis

QUIÉN ES EL ÚLTIMO – WHO IS LAST IN LINE (1997)





REGIEKOMMENTAR

An einem kalten Novembertag saß ich in einem asiatischen Restaurant und wartete auf meine Bestellung. Nebenbei blätterte ich in einem Nachrichtenmagazin und plötzlich sah ich dieses Riesenfoto mit steinalten chinesischen Musikern, die auf einem Hoteldach vor der Skyline von Shanghai posierten als wären sie die Blues Brothers. Über ihnen prangte der Schriftzug PEACE OLD JAZZ BAND. Der Artikel erzählte von einer Band, die seit 30 Jahren in einem der ältesten und nobelsten Hotels von Shanghai jeden Abend in der Jazzbar spielen und seit kurzem einen Manager haben, der sie besser durch die stürmische See der neuen Marktwirtschaft manövrieren will. Es waren zwei Dinge, die mich sofort faszinierten. Einerseits reizte mich der Kontrast zwischen der alten Band und dem neuen Shanghai. Andererseits steht Jazz für Individualität und Freiheit und ich war gespannt zu erfahren, wie die Musiker es geschafft haben, ihre Passion für eine Musik, die wie kaum eine andere für das westliche Lebensgefühl steht, über all die wechselvollen Jahrzehnte hinweg zu leben. Und, was nicht unwichtig war, ich selbst bin Trompeter und habe jahrelang in einer Band gespielt.

In meinen Filmen gibt es stets diesen persönlichen Bezug. Zu den Musikern der PEACE OLD JAZZ BAND hatte ich sofort einen Draht, weil ich ein paar Lieder mit ihnen gemeinsam gespielt habe. Ich wollte durch ihre Augen einen Blick werfen auf das Shanghai von damals und das der Gegenwart, um ein Gefühl für die großen Veränderungen zu bekommen. Meine Filme spielen stets in Gesellschaften, die sich im Umbruch befinden. Ich suche im Privaten nach dem "Niederschlag" der großen Veränderungen und mich interessieren die Kontraste und Reibungsflächen, die dabei entstehen. Und so war auch China seit langem im Fokus meiner Recherchen. Mit der Band hatte ich plötzlich wunderbare Charaktere, die lebensbejahend und augenzwinkernd einen Blick öffnen für eine Kultur, für die mir bisher der Zugang fehlte. Da der Jazz aber eine internationale Sprache ist, gab es damit einen Einstieg.

Doch zunächst war da diese nicht zu begreifende Megacity Shanghai, die wie kaum eine Stadt für den Aufbruch Chinas steht. Vergangenheit verschwindet so schnell, wie die Hochhäuser und Schnellstrassen



wachsen. Die Musiker der PEACE OLD JAZZ BAND erschienen mir wie übrig gebliebene Gemäuer, die von den Bulldozern und Planiererraupen vergessen wurden. Und wenn sie dann allabendlich mit stoischer Ruhe in ihre Busse und U-Bahnen stiegen, sah es so aus, als ob sie mit ihren zerfurchten Gesichtern die Stadt am Vergessen hindern wollten. Ein Bild, was mich faszinierte.

Und dann war da noch dieser Manager Mr. Xiao. Ein Mann wie eine stets aufgeladene Batterie. Mit ihm hatte die Band ihren „Leader“ und ich meinen filmischen Energiespender. Die daraus resultierenden Szenen trieben die Geschichte voran und glänzten durch einen hohen Unterhaltungswert, die ich für einen Kinofilm sehr wichtig finde. Und ich konnte all die Themen, die mir wichtig erschienen, durch ihn in die Band tragen.

Mit der jungen Sängerin bahnte sich dann noch das neue Shanghai seinen Weg in die Altherrenriege und entfacht ihre jugendliche Energie. Ich finde es spannend, mit der Kamera diesen Wendungen zu folgen und die Protagonisten dabei zu beobachten, wie sie mit diesen Veränderungen umgehen bis hin zu der Reise nach Holland, die die Band

vor völlig neue Herausforderungen stellt. Dokumentarfilm ist für mich nicht nur, einfach die Realität abzubilden. Ich versuche eine Essenz gelebten Lebens meiner Protagonisten in eine filmische Form zu bringen, in der sie als Darsteller ihrer eigenen Geschichte agieren und die Chance haben, über sich hinauszuwachsen. Ich versuche ihnen Raum zu geben, sich zu entfalten und sich im besten Falle neu zu entdecken. Die Arbeit mit den Musikern der PEACE OLD JAZZ BAND hat mir zum ersten Mal einen emotionalen Zugang zu China und seinen Menschen ermöglicht. Doch diese gemeinsame Annäherung war ein steiniger Weg voller Hindernisse und Missverständnisse, auch wenn im fertigen Film alles recht einfach erscheint. Aber Ende gut, alles gut. Letztendlich sind beide Seiten stolz darauf, diese Reise nach Holland und den schwierigen Prozess des Drehens gemeistert zu haben.

Uli Gaulke, Mai 2011



PRESSEBETREUUNG

mm filmpresse
Schliemannstraße 5
D-10437 Berlin

Tel.: 030.41 71 57 23
Fax: 030.41 71 57 25

E-Mail: info@mm-filmpresse.de
Bilderdownload: www.mm-filmpresse.de

VERLEIH

Neue Visionen Filmverleih GmbH
Schliemannstraße 5
D-10437 Berlin

Tel.: 030.44 00 88 44
Fax: 030.44 00 88 45

E-Mail: info@neuevisionen.de
www.neuevisionen.de